

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
der Post abgerechnet 75 Pfg.
unseren Boten oder durch die
in's Haus geliefert 1 Mark.

Entf. Gratzbeilage: Kaffee
Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Söhr-Grenzhausen



Rannensbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. L. Hink in Ransbach
Neumann Drägermann in Witz
in der Expedition in Söhr.

Inseratengebühr 15 Pfg.
als kleine Zeile oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Kählermann in Söhr.

136

Veranstalter Nr. 20,
Söhr.

Söhr, Samstag, den 20. November 1915.

39. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Montabaur, 15. November 1915.

Bekanntmachung.

Die Kreisviehversicherung ist durch Beschluß des Kreises vom 11. November 1915 mit Wirkung vom 1. April ab aufgehoben worden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

J. B.: Sauerborn, Kreisdeputierter.

Wird hiermit veröffentlicht.

Söhr, den 20. November 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Die dritte Rate **Staatssteuer, Gemeindesteuer, Fergeld**, sowie **Zeitpacht**, ist fällig und wird hiermit Vermeidung der Zwangsversteigerung zur Zahlung fordert.

Gemeindekasse Söhr.

Provinzielles und Vermischtes.

— Auf Postsendungen, insbesondere auf Postanweisungen Kriegsgefangene in Frankreich ist zur Verhütung der Fälschung der Sendung oder des Betrages an Unrichtigkeit gleichen oder ähnlichen Namens hinter den Namen Empfängers zusätzlich noch die Matrikelnummer (Kontrollnummer) anzugeben, unter der der Gefangene in Frankreich ist. Bei Postanweisungen gehört diese Angabe auf Abschnitt (Rückseite).

— Die im Unterwesterwaldkreis veranstaltete öffentliche Auktion von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen als Geburtstagsgabe für Ihre Majestät die Kaiserin hatte folgendes Ergebnis: Eingekochte Früchte rund 1 Pfund, Gelee rund 800 Pfund, Marmelade rund 1 Pfund, Fruchtsaft rund 360 Liter, Frisches Obst rund 121.20 Mark in bar. Die Gaben gingen zum kleineren an die Lazarette des Kreises (Montabaur, Dernbach, Söhr), größtenteils aber an die Abnahmestelle II des Armeekorps nach Frankfurt a. M. 5 Körbe Äpfel an das Lazarett nach Saarburg i. Lothr. versandt. Gaben aus den Bezirken Ransbach und Dausbach werden inzwischen eingegangen sein. Das Ergebnis der Sammlung ist somit ein ungemein glänzendes.

— Nach einem Bundesratsbeschlusse aus dem Jahre 1914 haben in allen Jahren, in denen eine Viehzählung eintreten mußte, nicht stattgefunden, sogenannte kleine Viehzählungen am 1. Dezember stattzufinden. Der Bundesrat beschloß, daß die Zählung am 1. Dezember d. J. mit einigen kleinen Abänderungen gegen früher veranstaltet werden soll, die im Interesse der Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den bisher während des Krieges veranstalteten Zählungen notwendig erschienen. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen. Die vorläufige Uebersicht der Zählungsergebnisse ist bis 15. Dezember 1915, die endgültige Zusammenstellung zum 15. Januar 1916 dem Kaiserlichen Statistischen Bureau einzusenden.

Witz (Westerw.), 18. Nov. Der Kanonier Christian Wüst von hier hat wegen besonderer Tapferkeit beim Feinde in Russland das Eisene Kreuz erhalten. Neuwied, 15. Nov. (Straßammer.) Der Kgl. Hoflotteriekollektor Paul L. zu Leipzig hat im Juli einer Frau in Söhr ein Rehtel-Los der in Preußen zugelassenen Kgl. Sächsischen Landeslotterie zugleich mit einem Spielplan zum Ankauf übersandt. Der Angestellte, der häufig wegen Lotterievergehen vorbestraft ist, war erschienen in der Hauptverhandlung entbunden. Da festgestellt wurde, daß der Angestellte wegen Uebersendung von Losen nach Preußen am gleichen Tage von einem anderen Lotterievergehen bestraft worden ist, mußte Einstellung des Verfahrens erfolgen.

Berlin, 16. Nov. Nachdem heute die Bestimmungen über die Einfuhr von Butter aus dem Ausland in Kraft getreten sind, darf solche Butter nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft in den Verkehr gebracht werden.

Berlin, 16. Nov. Eine neue Verfügung für Preußen an, daß Enteignung oder Anordnung zum Verkauf von Kartoffeln für den Umfang oder einzelne Teile der Provinz auch gegenüber solchen Landwirten angängig ist, die gegen einen Hektar Kartoffelbaufläche haben.

Berlin, 12. Nov. (Ein Landrat ausgetauscht.) Gegen den Gouverneur von Warschau, Baron Korff ausgetauscht. Die deutsche Beamte ist der Landrat des Kreises Lps,

Dr. Peters, der beim zweiten Einfall der Russen in Ostpreußen im Februar d. J. als Geisel in das Innere Russlands verschleppt worden war.

Abhilfe der der Kleingeldnot.

WTB Berlin, 18. Nov. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zur Abhilfe der Kleingeldnot, die in der Hauptsache darauf zurückzuführen sei, daß namentlich die Nickel- und Kupfermünzen in den besetzten feindlichen Gebieten im Umlauf gekommen seien. Fürs erste wurden 60 Mill. Prägungen von 5-Pfennigstücken aus Eisen in Auftrag gegeben. Zu den Prägungen sollen von den Münzstätten auch Privat-Prägeanstalten nach Möglichkeit herangezogen werden. An die Ausmünzung der 60 Millionen Stück werden sich unmittelbar weitere Prägungen in Kupfermünzstätten anschließen. Auf diesem Wege wird der Kleingeldnot rascher abgeholfen werden als durch die vielfach befürwortete Aufnahme der Prägung von Zwei- und Einpfennigstücken aus Eisen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. November. Westlicher Kriegsschauplatz.

Artillerie- und Minenkämpfe in und bei den Argonnen, sowie in den Vogesen. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff englische Truppenlager westlich von Poperinghe an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den heftigen erfolgreichen Verfolgungskämpfen wurden rund 5000 Serben gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Kriegs-Nachrichten.

— In einem Leitartikel der angesehenen italienischen Zeitung „Idea Nazionale“ heißt es: Die Legenden von der wirtschaftlichen Erschöpfung Deutschlands, von einem Mangel an Munition und von der Erschöpfung seiner menschlichen Reserven, Dinge, die in allen Zeitungen des Westvertrahs zu lesen wären, würden heute von keinem Menschen mehr geglaubt. Man sollte endlich aufhören, von einer Erschöpfung Deutschlands zu sprechen.

— In einer Rechtfertigungsrede sagte der beiseitegeschobene Lord Churchill, er sei an den gescheiterten Unternehmungen nicht schuldig; er habe immer gesagt, es sei wichtiger, Konstantinopel zu erobern, als an der Westfront ohne Aussicht zu operieren.

— Der Redakteur der schwedischen sozialdemokratischen Zeitung „Arbetet“, Reichstagsabgeordneter Dr. Gunnar Öwregren, der kürzlich Italien besucht hat, sah in Florenz über 200 mit Ketten gefesselte sozialistische italienische Soldaten, die wegen ihrer Uebersetzung gegen den Krieg zum Tode verurteilt worden waren und in Viehwagen zur Richtstätte gefahren wurden. Die Zuschauer verhielten sich teilnahmslos.

— Die „Times“ berichtet aus dem britischen Hauptquartier: Die Deutschen erwiesen sich als sehr tapfere Flieger und werden von unseren Leuten gerühmt. Zwischen den feindlichen Fliegerkorps besteht ein ritterlicher Geist. Wenn ein Flugzeug einer Armee niedergezwungen wurde, so meldet der Gegner sofort, was aus den Insassen wurde.

— In Paris wird die Lage auf dem Balkan wegen der unklaren Haltung Griechenlands als sehr ernst angesehen.

— Das italienische Blatt „Stampa“ schreibt: Griechenland braucht nur den Hafen und die Straße von Saloniki zu sperren, um das Ententeheer ebenso wie die serbische Armee auszuhungern. Die Entente sei wahrhaftig mit Blindheit geschlagen.

Glanzeleistungen eines U-Bootes.

WTB (Amtlich.) Berlin, 19. Nov. Eines unserer Untersee-Boote hat am 5. Nov. an der nordafrikanischen Küste den englischen Hilfskreuzer „Para“ (6312 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt und am 6. Nov. im Hafen von Sollum die beiden, mit je zwei Geschützen bewaffneten englisch-ägyptischen Kanonenboote „Prince Abbas“ (300 Tonnen) und „Abdul Menem“ (450 Tonnen) überraschend angegriffen und durch Geschützfeuer vernichtet.

Daselbe Unterseeboot hat das Feuer eines bewaffneten englischen Handelsdampfers zum Schweißen gebracht und dessen Kanonen als Beute heimgebracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die englische Mittelmeerflotte nach dem Piräus?

WTB Berlin, 19. Nov. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Christiania: Aus London wird berichtet, daß die

englische Flottenflotte in den ersten Tagen nach Athen abgehen soll.

Niederlage der Entente-Truppen in Mazedonien.

Konstantinopel, 17. Nov. Die Schlacht bei Koprul zwischen den bulgarischen und englisch-französischen Truppen war nach den Berichten von Augenzeugen eine der heftigsten in Mazedonien. Die Franzosen und Engländer mußten sich unter Hinterlassung von reichem Kriegsmaterial schleunigst zurückziehen.

Wien, 19. Nov. Der Mailänder „Secolo“ meldet, daß es den Bulgaren gelungen ist, die Rückzugslinie der Serben von Babuna abzuschießen.

Die Verfolgung der Serben.

Berlin, 18. Nov. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Wien: Aus Saloniki wird gemeldet: Die Verbindung von Monastir nach dem Norden ist abgeschnitten. Die Gefahr für das serbische Heer wächst täglich. Bei Strumica haben die Franzosen ungeheure Verluste erlitten, ein Drittel ihrer Mannschaften soll kampfunfähig geworden sein.

Prilep von den Bulgaren besetzt.

London, 19. Nov. Die „Times“ meldet aus Athen, daß Prilep von den Bulgaren, die schon zwei Wegstunden von Monastir entfernt liegen, besetzt sei.

Rotterdam, 18. Nov. Die Serben halten vorläufig die Albanier noch im Schach, befürchten aber, daß die Albanier bei weiteren serbischen Schlappen energisch gegen die flüchtenden Serben vorgehen werden.

Kopenhagen, 19. Nov. Die englische Presse hält das Schicksal Serbiens für hoffnungslos. Nicht nur die letzte Verteidigungsstellung der Serben bei Babuna ist ins Wanken geraten, sondern auch das französische Hilfskorps ist in größerer Gefahr, umzingelt zu werden. — Die bulgarische Armee ist jetzt auf 500 000 Mann gebracht worden. — Die Entente-Konsuln in Monastir sind in Saloniki eingetroffen.

Heimberufung griechischer Schiffe.

WTB Berlin, 19. Nov. Die das Berl. Tagebl. erzählt, wurden alle in Italien in den Häfen ankernden griechischen Schiffe von der griechischen Regierung plötzlich heimberufen.

Schwerer Fliegerangriff auf Venedig.

WTB Wien, 19. Nov. Heute nachmittags belegte eines unserer See-Flugzeuggeschwader die Forts St. Nicolo und Alberani, das Arsenal, die Flugstation, den Gasometer, den Bahnhof und mehrere Kasernen von Venedig erfolgreich mit Bomben.

Trotz des heftigsten Abwehrfeuers und der Angriffe von zwei feindlichen Flugzeugen ist unser Geschwader vollständig und wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Die Beschießung von Söhr.

Wien, 18. Nov. Der „Reichspost“ wird aus dem k. k. Pressequartier gemeldet, daß die Italiener ununterbrochen Söhr bombardieren. Die Stadt hat derart gelitten, daß sie zum größten Teil in Trümmern liegt.

Die allgemeine Verteuerung erstreckt sich auch auf eine ganze Anzahl von Artikeln, die zu Beginn des Krieges ganz besonders gerne zu Liebesgabenleistungen verwendet worden sind. Gemeint ist hier Schokolade, Kakao usw. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß durch diese Verteuerung die Liebesgabenleistungen einen Abbruch erfahren haben, aber es ist immerhin für weite Kreise von Interesse zu wissen, daß es doch noch Dinge gibt, deren Preis keineswegs erhöht worden ist und daß gerade diese Dinge von unseren im Felde stehenden Soldaten ganz besonders gerne gesehen werden, wie dies bei Kaiser's Brust-Caramellen und auch bei Wagen-Pfeffermünz-Caramellen zutrifft. Die ersteren sind keineswegs, wie man vielfach annimmt, nur ein vorzügliches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, rauhen Hals, Verschleimung der Atmungsorgane usw. usw., sie sind auch wegen ihres hohen Gehaltes an bestem Kakao ein ganz vorzügliches, wohlschmeckendes Kräftigungsmittel nach großen körperlichen Anstrengungen und geistigen Erschöpfungen. Mit Rücksicht auf den Zweck hat die Firma Dr. Kaiser eine besondere „Kriegspackung“ zum Preise von 15 Pfg. herausgegeben, die so verpackt ist, daß lediglich die Adresse darauf geschrieben werden muß. Diese Packung genießt den Vorzug der Portofreiheit (Feldpostbriefe); erhältlich sind Kaiser's Brust-Caramellen in den meisten Apotheken und Drogerien, wie auch in allen besseren Kolonialwarengeschäften.

Kriegszweck in Serbien.

Der Zweck des Krieges ist, den Gegner kampfunfähig zu machen. Und das würde in vollem Maße geschehen, wenn die Masse der serbischen Armee nach Montenegro abgedrängt würde. Schon jetzt heißt es, daß „eine Million serbischer Flüchtlinge“ auf montenegrinischem Boden stehe. Rechnen wir nur, daß diese serbischen Flüchtlinge mit den Trümmern der serbischen Armee zusammen rund eine halbe Million ausmachen, was würde die Folge sein?

Selbstarm.

Die Bevölkerung Montenegros lebt in der Hauptsache von der Schaf- und Pferdezucht. Der Getreidebau in dem kahlen und zerrissenen Berglande ist schon in Friedenszeiten so geringfügig, daß das meiste Getreide für die Bevölkerung aus Österreich-Ungarn und Serbien eingeführt werden muß. Das Ländchen lebt handelspolitisch wie finanziell in einem steten Defizit. Wenn nun aber die Bevölkerung Montenegros, die rund 430 000 Menschen (31 auf den Quadratkilometer) beträgt, innerhalb weniger Tage auf das Doppelte steigt, und dieser Zuwachs aus halb verhungerten, abgerissenen und verzweifelter Menschen besteht, so ist die natürliche Folge, daß alsbald eine Hungersnot ausbrechen wird, der gar nicht zu steuern sein wird, weil Österreich-Ungarn die Möglichkeit in der Hand hat, die Zufuhr von Lebensmitteln von der See her fast völlig zu unterbinden.

Nahrungsmangel.

Ob hier und da ein Dampfer mit Lebensmitteln den Hafen erreicht, will natürlich gar nichts sagen. Was würde es zurzeit für die Einwohnererschaft einer großen Stadt bedeuten, daß, wenn sie sonst mit ihren Vorräten völlig am Ende ist, vielleicht 10 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln eintreffen, um einer grimmigen Not zu steuern. So würde ein Rückzug der serbischen Armee nach Montenegro für sie ein viel schlimmeres Ende bedeuten als eine letzte Entscheidungsschlacht mit anschließender Kapitulation. (Cfr. Bln.)

Rundschau.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vom östlichen Kriegsschauplatz wußte der deutsche Heeresbericht nur vereinzelte russische Angriffe zu melden, die abgewiesen wurden. Natürlich herrscht nicht etwa Ruhe auf der ganzen Front, im Gegenteil, die Kämpfe in der Gegend von Riga und Dünaburg nehmen unentwegt ihren Fortgang.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die Stärke Montenegros liegt in seiner Unzugänglichkeit. Ringsum, namentlich gegen die österreichisch-ungarische Grenze, fallen die Felsenmauern senkrecht ab, so daß nur wenige Zugänge bleiben. Dabei sind die Montenegriner ein kriegerisches Volk im ausgesprochenen Sinne des Wortes. Ein stehendes Heer gibt es nicht, dafür aber ist jeder Mann vom 18. bis zum 62. Lebensjahre dienspflichtig im Krieg. Montenegro hat im Balkankriege bei nur 230 000 Bewohnern 35 000 Mann ins Feld gestellt. Das Heer, in Divisionen geteilt, hat in seinen vergeblichen Stürmen auf Skutari fast 15 000 Mann verloren und nahm diese Festung nur dadurch, daß Esad-Pascha, der heutige albanische Bandenführer, durch russisches und anderes Geld bestochen wurde. Montenegro durfte Skutari nicht behalten, vielmehr wurde die Festung von europäischen Landungstruppen, darunter auch deutschen besetzt. Im übrigen gewann das Königreich im Frieden 1914 eine Verdoppelung seines Besitzes, namentlich ein großes Gebiet gegen Serbien hin, das ihm den unmittelbaren Anschluß an diesen Nachbarstaat verschaffte. — In den Weltkrieg trat Montenegro mit etwa 45 000 Mann, die zwar höchst buntschedig ausgerüstet sind.

(Cfr. Bln.)

Deutschland.

! Russisches Defizit. (Cfr. Bln.) Zusammen mit dem Fehlbetrag und den außerordentlichen Ausgaben beträgt das Gesamtdéfizit ungefähr 327 Millionen Rubel, deren Deckung durch Kreditoperationen geplant ist.

Ihr böser Geist.

2.

„Ganz und gar, Herr Elsbach“, lächelte der Baron mit offener Herzlichkeit und zeigt eine Reihe glänzender weißer Zähne.

„So sehe ich nicht an, Ihnen hiermit die Hand meiner Tochter zu versprechen, sofern nicht noch irgendwelche, das ganze Gebäude unserer Abmachung erschütternde Zwischenfälle eintreten sollten, was ich nicht glaube.“

„Ich heiße Sie hiermit als Schwiegersohn, als künftigen Gemahl unserer Tochter Amelie, willkommen, lieber Baron v. Weizner.“

Elsbach reichte ernst und wieder seinem vornehmen Gidam die umfangreiche, früher arbeitsgewohnte Rechte, die der Baron mit dem Ausdruck des Entzückens und heißen Dankes drückte und immer wieder drückte.

„Lieber Herr Elsbach, teurer Schwiegervater“, flammelte der angenommene Bewerber.

„Mein Einverständnis und meinen Segen!“ ließ sich die sympathische Stimme Frau Elsbachs vernehmen, beide Hände dem aristokratischen Schwiegersohne darreichend.

Herr v. Weizner nahm die kleine, fleischige Hand dankerfüllt und preßte galant immer wieder seine Lippen auf Fingerspitzen.

„Dank, tausend Dank, teure Eltern!“ jubelte Julius v. Weizner. „Sien Sie überzeugt, ich werde Amelie glücklich zu machen suchen, wir beide werden glücklich sein.“

„Schon gut“, polterte Elsbach. „Ich denke, wir ruhen das Mädel als wichtigste Person, jetzt einmal her, wenn sie nicht bereits gelauscht und gewartet haben sollte.“

— Neutrales Urteil. (Cfr. Bln.) Das Gebiet (das Serbien heißt) müsse einfach enteignet werden für den neuen Weg von Mitteleuropa über Konstantinopel und Kleinasien nach Persien und Indien. Wenn das Hindereis Serbien einmal genommen sei, könne dieser Weg eine Bedrohung für den britischen Imperialismus, die französischen Kolonien, den Einfluß des Vierverbandes in dem fernen Orient werden. Das sei ein Plan, wie ihn nur ein Alexander der Große oder ein Napoleon habe ausdenken können. Eine ungehinderte Verbindung der Mittelmächte über Konstantinopel mit Asien bedeute einen viel größeren, der englischen Seeherrschaft verfehlten Schlag, als ein Tripoli, ein Vassal ihn je sich hätten träumen können, und Rußland sei sich wohl klar, daß seine „freie Verfügung über die Dardanellen“ dadurch in das Reich der Illusionen verwiesen sei. — (So das ausgeprägt deutschfeindliche Amsterdamer Blatt.)

Zarskoje-Selo.

Der Aufenthalt an der Front scheint dem Selbstherrscher aller Reußen, trotzdem er jetzt ihr Oberbefehlshaber ist, in diesen kalten nebligen Novembertagen ungemütlich geworden zu sein. Nach Meldungen aus Petersburg hat er deshalb jetzt auch sein Winterquartier bezogen, und zwar in seiner sonstigen Sommerresidenz Zarskoje-Selo: Zarendorf. Das liegt, wie Potsdam zu Berlin etwa 20 Kilometer südwestlich von Petersburg, auf einem ziemlich hügeligen Terrain. Katharina I., der Peter der Große das Dorfwerk Zarski schenkte, wo sie in aller Stille, um den Gemahl zu überraschen, eine Landvilla bauen ließ, soll es gegründet haben. In der Zeit Elisabeths wurde dann der prächtige Kriespalast gebaut und mit solchem Luxus ausgestattet, daß die Kaiserin, als sie einen Hofling fragte, was nach seiner Meinung an dem Palaste noch fehle, die Antwort erhielt: „ein Futteral, den Palast zu schützen.“ Zur Vergoldung des Daches allein wurden etwa 7 Pud (ein Pud ist etwa 16 Kilogramm) Tafelgold verwendet. Unter Katharina 2. wurde der Grundstein zu dem zweiten Palast in Zarskoje-Selo, dem Alexander-Palais, gelegt. Beide Schlösser sind mit einer Kostbarkeit ohne gleichen ausgestattet. Zu den berühmten Lehenwürdigkeiten gehören der Spiegelaal, dessen Spiegelwände eine sonst nirgends erreichte Größe haben, das Bernsteinzimmer, das Quers Zimmer, das kostbare Seidentapeten und ein Portal aus Perlmutt hat, das chinesische Zimmer mit chinesischen Kartons und anderen asiatischen Kostbarkeiten. Im Jahre 1830 brach in dem Palast ein großes Feuer aus, und die Hauskapelle und 12 Säle fielen den Flammen zum Opfer, aber mit einem Aufwand von acht Millionen Rubel wurde in kurzer Zeit alles noch prächtiger wieder hergestellt.

Europa.

1) Rußland. (Cfr. Bln.) Im russischen Außenhandel in den ersten 9 Monaten 1915 betrug die Ausfuhr nur 200,27 Millionen Rubel gegen 822,99 in der gleichen Vorjahreszeit. Nach der „Neuen Züricher Zeitung“ verpflichtete sich die russische Staatsbank als Gegenleistung für die Bezahlungen russischer Bestellungen in Amerika und Kuponzahlungen in England der Bank von England leihweise ein Fünftel ihres Goldbestandes zu überlassen.

! Österreich-Ungarn. (Cfr. Bln.) Das westliche Styrer ist von den Russen gesäubert worden. Damit sind die Kämpfe zum Abschluß gekommen, die fast einen vollen Monat hindurch mit großer Erbitterung geführt wurden. Auch am Styr ist jetzt die Zeit des russischen Durchbruchversuchs beendet. Wie alle Versuche, so bei Dünaburg, an der Styrpa und an anderen Stellen, vergeblich geblieben sind.

2) Italien. (Cfr. Bln.) Einen „ehrenvollen und vorteilhaften Frieden“ will der kleine König; den hätte er billiger haben können, ohne Hunderttausende seiner Landesleute hinzuliefern und ohne den schmachvollen Verrat an seinen Verbündeten zu begehen. — Wie die „Times“ melden, gibt das Ackerbauministerium bekannt, daß der Wert der diesjährigen Ernte den der vorjährigen um 50 Millionen Pfund Sterling übersteigt.

„Im übrigen, Herr Schwiegersohn; da ich weiß, daß Ihr Kavallere manchmal allerlei vornehme Beschwerden, Anliegen und Verlegenheiten hat, begleiten Sie mich nachher in Kabinett, nehmen Sie kein Blatt vor den Mund über Ihre augenblickliche, finanzielle Lage, ich hoffe, sie wird erträglich, nicht verzweifelt sein, und als Schwiegervater des Barons von Weizner lasse ich mich nicht lumpen; dort unter vier Augen, können Sie sich zu mir vertrauensvoll aussprechen.“

Einstweilen, also, Amelie? Wo steht das Mädel?“ Sie war bereits zur Stelle; ihre biegsame, schlangehafte Gestalt trat zwischen den Falten des schweren Vorhanges der jenseitigen Klügeltür hervor.

Allerdings, Amelie hatte gelauscht und stand schon auf dem Sprünge, wie man es von einer kleinen, listigen, ungeduldrigen Enkeltochter, die auf das Jawort des Vaters hofft, nicht anders erwartet.

Amelies dunkle Augen leuchteten, ihre roten Lippen mit den weißen Zähnen lächelten — so trat sie mit sicherer, gewählter Annuit hervor.

„Der Herr Baron v. Weizner hat soeben um deine Hand angehalten, und ich habe sie ihm zugesagt. Ich denke, du bist einverstanden?“ schmunzelte Herr Elsbach.

Amelie lächelte beglückt.

Der Mentner legte würdig die Hände des jungen Paares ineinander.

Trotz ohne viel Umstände warf sich das temperamentvolle Mädel in die Arme ihres stätlichen Verlobten, der auch seine Braut ohne weiteres an sich zog und den Verlobungskuß auf Amelies weiße Stirn drückte.

Görz um jeden Preis.

Das ist das Ziel Cadornas. Anfang Dezember das italienische Parlament eröffnet werden. Und da sen Salandra und Sonnino Rede und Antwort stehen den Ruf nach dem größeren Italien in die Tat umzusetzen. Auf die Begünstigung der alten Grafschaft wird daher jedes Mittel angewandt. Da gibt es Schonen von Menschenleben, kein Sparen von Mühe. Alle zurzeit verfügbaren Kräfte werden eingesetzt, Durchbruch zu erzwingen. Es jetzt ist nichts von Tüchtigkeit erreicht worden. Gegen die Hochfläche von Triest sind wieder heftige Angriffe gerichtet worden. Auch wie beim Monte dei sei Busi sind alle Vorstöße des feiner blutig abgeschlagen worden.

Oesterreichische Flugzeuge haben Verona mit beleg. Das übliche Geschrei über die „barbarische Führung“ der Mittelmächte wird anlässlich dieses Vordringens wahrscheinlich wieder erhoben werden. Daher schon jetzt festgestellt, daß Verona eine Festung ersten Ranges ist.

Abnutzungskrieg.

Nach einer eingehenden Besprechung der „Zeitung“ der deutsche Strategie im Osten“ jetzt Oberst der Zeitschrift Quaterly Review auseinander, die der Deutschen gehe dahin, sich möglichst auf eine großkanossenside vorzubereiten, sich aber dafür im Osten Westen auf einen Abnutzungskrieg einzurichten. Diese sieht werde in England gewöhnlich mit ziemlichem Misstrauen aufgenommen, aber es sei doch gefährlich, in Hinsicht allzu sicher zu sein. Die Kraft des Ausdrucks sei bei den verschiedenen Nationen recht verschieden, wenn sich auch nur eine Macht aus dem Verbände zöge, so würde dadurch die Waagschale zu Gunsten der Deutschen sinken, nachdem sie sich bisher jedenfalls nicht scheidend zu Englands Gunsten geneigt habe. Dies die Deutschen sehr wohl und sparten daher keine den Verband zu zerbrechen. (Cfr. Bln.)

Asien.

1) China. (Cfr. Bln.) Das Vorgehen der Japaner, die ein wirtschaftliches Protektorat über China streben und alle wichtigen Erz-, Kohle- und Eisenbahngesellschaften in ihre Hände zu bekommen suchen, hat die chinesische Regierung zu energischem Widerstand angeregt. Das Ziel der Japaner ein wirtschaftliches Vassallen Chinas ist, so bewegen sich die Abwehrbestrebungen in der Hauptsache auf wirtschaftlichem Gebiete. So bemüht die chinesische Regierung, das technische Unterrichts zu entwickeln.

2) Indien. (Cfr. Bln.) Als Dismell im Jahre die Königin Viktoria zur Kaiserin von Indien ernannt wurde, erklärte er Indien für den Grund und Eckstein des britischen Weltreiches. Sollte es jetzt sein Grabstein in diesem Kriege?

3) Indien. (Cfr. Bln.) Der jetzige Krieg und Indiens Kampf gegen die Türkei hat die Lage noch vertieft. Indien ist jetzt ein Vulkan, der bei der ersten Gelegenheit ausbrechen kann und die mit Blut gegründete britische Herrschaft wird in Blut sterben.

Aus aller Welt.

1) Mailand. (Cfr. Bln.) Es brach in (Zudem der Gondrand gehörenden Dock in Nivarolo bei Genua ein heftiger Brand aus, der die Eisenbetonbauten mit Vorräten von Getreide, Samen und Baumaterialien zerstörte. Der Schaden übersteigt eine halbe Million. Trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehren wurde ein Feuerbrand am Nachmittag einen größeren Umfang angenommen.

2) Genua. (Cfr. Bln.) Wie das „Perner Tagblatt“ erfährt, darf kein Passagierdampfer den Hafen von Genua verlassen. Für Reisen über Italien nach Amerika nur noch der Weg über Neapel offen.

„So ist's recht, Kinder, nur keine Umstände“, rief Elsbach.

Frau Elsbach stand nicht ohne lächelnde Mißbilligung neben und fuhr sich wiederholt mit dem weißen Tuch über das rundliche Gesicht.

Einen stätlicheren Bräutigam und Gatten vonnehmerem Namen und Rang hätte ihre Tochter allerdings sich kaum wünschen können.

Baron v. Weizner, österreichischer Offizier a. D. Gutsbesitzer in Südtirol!

Daß er Schulden hatte — großer Gott, derartiges sich ordnen.

Elsbachs waren ungeheuer reich und Amelie war einzige Kind, die alleinige Erbin.

Die Hauptsache: daß Amelie ihren künftigen liebte, und daß Julius v. Weizner ein Ehrenmann und delloher Charakter war.

Zehntes Kapitel.

Ein Meister-Gauner.

Liebe Melanie!

Deinen teuren Brief, worin Du mich so herzlich zu meiner Verlobung beglückwünschst, habe ich hoch erfreut. Mein Glück kennt keine Grenzen.

Julius ist der edelste und beste Mann! Und Dir: dieser Stand! Ein Baron! Wenn auch seinem Gute in Südtirol etwas verschuldet, so kommt für alles auf. Als sein einziges Kind, so mir den Luxus eines Barons als Gatten zulauben.

Um mein Glück zu verschönern, bitte ich Dich, me morgen nachmittag in den intimsten Zim-

Kleine Chronik.

Schwindlerin. Von einer Schwindlerin, die sich ein-
wehrt, dann Engels und zuletzt Frau Wilhelm
aus Baktrop nannte, sind in Reddinghausen meh-
rere Händler geschädigt worden. Die Schwindlerin ver-
fügte nach dem gleichen Rezept, indem sie eine
Sargbestellung machte und sich dann mit einem
Trage aus augenblicklicher Geldverlegenheit helfen lie-
ße die Frechheit beging, bei einem schon einmal hie-
selbst erschienenen Schreinermeister zum zweiten Male vorzu-
treten, wurde sie verhaftet.

Unangenehm. Im Jahre 1913 entwendete ein An-
fänger in einer Privatklage in Niederhöfen bei
einem russischen Justizrat Rubelscheine im Werte
mehrere Hundert Mark, sowie eine wertvolle, gol-
dene Uhr und einen Betrag in deutschem Gelde. Um sich
der Verfolgung zu entziehen, flüchtete der Dieb nach Lon-
don, wo er nach Ausbruch des Krieges interniert wurde.
Austauschgefangener traf der Mann jetzt in Ham-
burg ein; bald nach seiner Ankunft in der Hafenstadt be-
trug er sich auf das Meldesamt, um seine Papiere in Ord-
nung zu bringen. Bei dieser Gelegenheit stellte die Po-
lizei fest, daß er wegen des obigen Diebstahls fluchtartig
entwichen ist, und wurde daher in Haft genommen.

Zahl 11. (Str. Pln.) Ein auf Urlaub in der
weilender Soldat schreibt: Mit dem A.-D.-R. Nr.
11, die ich die Offensiv in Ostpreußen mit, zur Einnahme
der Festung wurde unser Artillerieabzug zur 11. baltischen
Division kommandiert, am 11. September wurden wir
aus Ostpreußen nach ... verladen. In ... an-
kommen, wurde unsere Formation in O. d. J. Nr. 11
aufgestellt. Von hier aus wurde ich zum Ersatzbataillon
abkommandiert, aber die 11 sollte sich auch hier bald
einfinden: Von meiner Wohnung aus in Rippes-
bach alsdann jeden Tag nach meiner Kaserne in der
Estrade, weil keine andere Linie bequemer war,
am 11. Von dem Ersatzbataillon wurde ich nach
anderen Regiment verlegt, um in der Stube Nr.
Wohnung zu nehmen und über die „11“ nachzudenken.
Ich mich übrigens nur immer Gutes bedenkend hat.

Kämpferin. Wie aus Budapest berichtet wird, ist in
Kriegsgefangenen-Abteilung des Garnisonspitals in
Budapest das Kriegsgefangene serbische Mädchen Burica
gestorben. Das 18-jährige Mädchen kämpfte im
Krieg und ist durch eine Kugel in das linke Knie
verwundet worden und in Gefangenschaft geraten. Nunmehr
den erlittenen Verletzungen erlegen.

Begegnung. Der Schweizer Bärer Morel erzählt
den Vorfall, der sich dieser Tage auf einem
Bahnhof ereignete. Auf der Station Marbach im
Freiburger Kanton mußten ein französischer und ein
schweizer Bärerzug sich kreuzen. Der französische
Bärerzug war in der Station als der deutsche ein-
stufte, des Franzosenzuges anhielt. Plötzlich warfen
die französischen Bärer die Gewehrpatronen, die sie
in ihren Stationen erhalten hatten, unter freudlichen
Lärm in die Fenster des deutschen Zuges hinein. Im
Augenblick, bevor noch die deutschen Soldaten den
Lärm danken konnten, setzten sich beide Züge wie-
der in Bewegung.

Gerichtssaal.

Im Horn. Aus Essen (Ruhr) meldet man: Der
Jude aus Osterfeld, der seinen Vorgesetzten, den
Herrn Hülwig, deshalb, weil dieser eine dienstliche An-
gelegenheit ihm erstattet hatte, mit einem Messer erschlagen
wurde, steht dem Schwurgericht Essen zu vier Jahren
Zuchthaus verurteilt.

Gewässert. Das Landgericht Leipzig erkannte gegen
die Verkäuferin Ulla Hedwig Göbe aus Lindenau we-
gen Verstoßes gegen das Nahrungsmittelgesetz auf eine
Buße von 300 Mark. Die Angeklagte hatte die von
ihm verkauften Butter in Wasser getaucht. Die Behauptung der Angeklagten, daß sie nur
zur Verabreichung der Butter etwas Wasser genommen

zu uns. Nur ich und mein Verlobter, allenfalls
auch die Eltern, sind anwesend. Dort wirst Du meinen
lieben Zukünftigen kennen lernen.

Es küßt Dich

Deine

Amelie."

Deinen Brief von ihrer Pensionsfreundin empfing Me-
lanie.

Manches hatte sich seit einem geringen Zeitraum in
ihrem Leben geändert.

Manchmal war sie ein blühendes, lebensfrohes Mädchen,
eine glückliche Braut eines geliebten, hochangesehenen Man-
nes.

Und nun?

Ein hoffnungsloses, trotz seiner Jugend von einem
schicksal schwer geprüftes Weib, vereinsamt,
von Liebe und Glück hatte Abschied nehmen müssen
über dessen schuldlosen Hauptes stets das Damokles-
schwert eines grausamen Verhängnisses schwebte!

Der Botschafter Hinz oder Strecker, der ehemalige ele-
mentarische Schullehrer!

Melanie, durch Leid geprüft, war nicht mehr das ju-
gendliche Mädchen, die heimliche Sehnsucht nach dem
Herrn Bernhard, den sie in heroischer Selbstverleugnung
geliebt hatte, zehrte an ihr; sie sah blaß, während
sie, aber ruhig ergeben aus.

Das schönste an ihr waren nach wie vor die großen,
blauen Augen.

Melanie lag nichts an Menschen und Zerstreuungen,
ihre kalte Herz erregte die Einsamkeit.

habe, um sie geschmeidiger zu machen, wurde durch das Gut-
achten des Sachverständigen als widerlegt erachtet.

Vermischtes.

2) Novemberstürme. Der Beginn der Winterregenzeit,
deren Einsetzen seit einigen Tagen unübersehbar ist, hat
uns auch die Rets mit ihr einhergehende Erwärmung ge-
bracht. Im ganzen westlichen und mittleren Binnenlande
herrschten hohe Temperaturen, wobei recht ergiebige Nie-
derschläge vorkamen, deren Menge an vielen Orten 15 Mil-
limeter Regenhöhe überstieg. Zurzeit ist überhaupt ganz
West- und Mittel-Europa frostfrei. Auch in Schweden,
wo bereits strenge Kälte geherrscht hat, und das Que-
cksilber bis auf 20 Grad unter Null gesunken war, ist neuer-
dings Tauwetter eingetreten. Am wärmsten ist es ge-
genwärtig im europäischen Süden und Südosten; Triest 3,
Paris hat kürzlich früh 14 Grad, Venedig am Adri-
atischen Meere sogar 16 Grad Wärme. Der augenblickliche
Witterungscharakter wird wohl noch einige Zeit fort-
dauern, und das milde, trübe und regnerische Wetter dürfte
immer nur vorübergehend von Aufhellung und mäßigem
Temperaturrückgang unterbrochen werden.

1) Künstlich. Die natürlichen Kohlen, Steinkohle,
Braunkohle und Torf, entstehen durch Zerfall des Zellen-
baustoffes vegetativer Organismen. Die Bildung von Stein-
kohle und Braunkohle vollzog sich vor ungeheurer langen
Zeiträumen, Torf dagegen bildete sich noch vor unseren
Augen. Voraussetzung für die Entstehung der verschiedenen
Kohlenarten ist immer die Gegenwart von Wasser, das
von den zerfallenen Zellen den Wasserstoff abgibt, und
das Austreten mehr oder weniger starker Trübe. Durch die
Anwendung sehr hoher Drücke ist es neuerdings Dr. Ver-
gins in gemeinsamer Arbeit mit Dr. Willwiler gelungen,
aus Zellstoff und anderen Kohlehydraten Steinkohle und
selbst Anthrazit künstlich herzustellen. Zellstoff, Holz,
Torf usw. werden hierzu in geschlossenen Gefäßen in der
Gegenwart von Wasser erhitzt. Die Temperaturerhöhung
bewirkt hierbei eine außerordentliche Steigerung des Drucks,
der bis zu 5000 Atmosphären gebracht werden kann. Bei
geringerem Druck entstehen Stoffe mit einem Kohlen-
stoffgehalt von ca. 84 Prozent; bei den höchsten Drücken
und der Erhaltungsdauer von einigen hundert Stunden da-
gegen Stoffe, die bis zu 89 Prozent aus Kohlenstoff be-
stehen und daneben noch Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff,
und das für natürliche Kohle besonders charakteristische
Methan (Grubengas) enthalten. Der so erhaltene Stoff
ist in jeder Hinsicht als Steinkohle bzw. Anthrazit anzu-
sprechen und der Vorgang vollzieht sich im Laboratorium
innerhalb weniger Stunden, wozu die Natur Jahrtausende
gebraucht hat.

Ein Schwein. In der Nähe von Washington le-
ben zwei kleine Landwirte, die sich hauptsächlich mit der
Schweinezucht befassen; der eine ist ein Russe, der andere
ein Engländer. Kürzlich vernahm der Russe eines seiner
Schweine, das er, da es gezeichnet war, unter den Schwe-
nen seines Nachbarn zu bemerken glaubte. Seine deshalb
gemachten Reklamationen wurden indessen barsch abge-
wiesen. Der Russe nahm jetzt die Hilfe der Gerichte in An-
spruch und sein englischer Nachbar wurde vor deren For-
um zitiert. Eine Menge Zeugen wurde abgehört, allein
aller Versicherungen konnte die wahre Sachlage nicht darge-
legt werden, da etwaigen Beweisen ebenso schlagende Ge-
genbeweise entgegengehalten wurden. Schon verzichteten
Richter und Verteidiger darauf, die Wahrheit ans Licht zu
fördern, als dem Advokaten des Russen ein guter Ge-
danke kam. Er verlangte, daß der Sohn des Russen, der
in der Regel die Schweine seines Vaters hütete, zurück-
gerufen würde. „Hast du nicht, mein Sohn (frag ihn der
Advokat) wenn du die Schweine meines Vaters hütetest,
dich der russischen Sprache bedient und hörten sie nicht
auf deinen Ruf?“ „Gewiß“, erwiderte Piotr. „Der hohe
Gerichtshof (wandre sich jetzt der Advokat an die Richter)
wolle gestatten, daß ich mich in Gesellschaft eines Ge-
richtsboten nach dem Schweinestall meines Gegners be-
gebe, um an Ort und Stelle zu sehen, ob das als gestohlen be-
zeichnete Schwein auf den Ruf seines ehemaligen Hüters
hört.“ Als Piotr an der Tür des Stalles seine Stimme

Nichtsdestoweniger willfahrte sie der Einladung der
Jugendfreundin, um sie nicht zu beleidigen.

So betrat sie heute das reiche Elsbachsche Haus, das
nahezu dem ihren ebenbürtig erschien.

Im Boudoir Amelies und im neben angrenzenden
Boudoir Amelies war es traulich.

Man glaubte sich in dem letzteren in den Frühling
versetzt, so dufteten die Blumen, die Beilchen und Mai-
glöckchen, während draußen auf der Straße die Schnee-
flocken lustig wirbelten.

Ein herrlicher Springbrunnen warf plätschernd sein
Wasser in einem kleinen Bassin in die Höhe.

Um das gründergehegte Bassin herum standen Gummi-
bäume und sonstige exotische, hochblättrige Pflanzen.

Bequeme Korbesseln inmitten dieses idyllischen Krei-
ses luden zum Ruhen oder Plaudern der Besucher des
vornehmen, beschaulichen Hauses ein.

In diesen vorliebollen Wintergarten ließ der Fest-
saal des Elsbachschen Hauses, der nur bei besonders gro-
ßen, gesellschaftlichen Veranstaltungen benutzt wurde.

„Willkommen, liebste Melanie! Welche Freude!“
Mit diesen Worten begrüßte die Tochter des Hauses
die Eintretende.

Die Freundinnen drückten sich warm die Hand.
„Wie blaß du wieder aussiehst, Liebste; du bist doch
nicht etwa krank?“ fragte Amelie besorgt.

Melanie berührte, matt lächelnd.
„Du täuschst dich, Amelie.“

„Einstweilen mach es dir bequem“, sagte diese. „Ich
werde dir gleich meinen Verlobten vorstellen. Er breitet vor
Peglerde, meine liebste Freundin kenn zu lernen.“

ertönen ließ, kam sogleich das bezeichnete Schwein aus
der Herde heraus und näherte sich ihm. Der Erfolg war
ausschlaggebend und das Gericht verurteilte den Engländer.



Das erste Mackensendenkmal in
Deutschland

Daselbe befindet sich in Jena.

Haar und Hof.

2) Augen. Man nehme vor dem Schlafengehen ein sau-
beres, leinwandenes Tuch, wickle das Weiße eines Eies hinein
und lege dies auf die entzündeten Stellen, aber so, daß
das Eiweiß nicht in die Augen laufen kann. Am Morgen
reinige man die Augen mit Augentwasser, welches man
um ein paar Pfennige in der Apotheke erhält.

1) Kopfschmerzen. Bei Kindern im Alter von 13 bis
15 Jahren stellen sich oft unerträgliche Kopfschmerzen ein,
dagegen hilft das tägliche Einreiben der Kopfhaut mit
Kampheralkohol oder Rosmarinöl, indem man die
Flüssigkeit auf die hohle Hand schüttet und direkt auf den
Kopf bringt, worauf man mit der Hand die Kopfhaut ge-
linde reibt.

2) Halsentzündung. An Halsentzündungen leidet
vielleicht oft viele Kinder bei jeder Gelegenheit, vor-
beugend wirkt nach dieser Richtung die Gewohnheit regel-
mäßigen Gurgelns. Hierzu kann man in leichten Fällen
Wasserstoffsuperoxyd (dreiprozentige Lösung) der bekannten,
in allen Apotheken erhältlichen Lösung, ein Löffel auf einen
Tassenkopf Wasser, auch eine Mischung von zwei Gramm
essigsaurem Zinkoxyd, hundert Gramm Wasser oder eine ein-
prozentige Alkohollösung nehmen. Das beliebte chloraurale Kali
ist, wenn es verschluckt wird, bekanntlich nicht ganz unge-
fährlich.

3) Schachtelhalmtee. Schachtelhalm, (und zwar die Ab-
art Adersschachtelhalm) bietet ein vorzügliches Vorbeugungs-
mittel für Menschen, die leicht zu großer Wasseranamm-
lung im Körper (Wassersucht) neigen. Der Tee hat eine
milde, wassertreibende Wirkung und gar keinen üblen Ge-
schmack. Des Morgens und Abends je eine Tasse voll ge-
trunken, wirkt er fördernd auf das allgemeine Wohlbefin-
den.

Papa und Mama nehmen gerade Abschied von ihm im
Wintergarten“, fuhr das junge Mädchen plaudernd fort.
„Die Eltern haben einen wichtigen Familienbesuch ab-
zustatten und keine Minute Zeit länger; das Auto draußen
wartet; du mußt also heute schon einmal entschuldigen,
Melanie! Doch, nun komm' in den Wintergarten.“

Eine sonore Stimme schlug an Melanies Ohr, wäh-
rend die Stimmen Herrn und Frau Elsbachs sich in entge-
gengesetzter Richtung entfernten.

Woran erinnerte sie jene Stimme?

Torheit. Wie nervös sie war!

Eine Ähnlichkeit der Stimme, nichts weiter! Was
sollte es auch anders sein?

Wie sollte er, der Schreckliche, hierher kommen?

Aus dem Gebüsch, vor dem plätschernden Springbrun-
nen trat den Damen jetzt ein hochgewachsener Herr ent-
gegen.

„Stupte er beim Erblicken Melanies nicht leicht?“

Oder dächte es der harmlos-glücklichen Amelie nur
so?

Der Herr war eine auffallende, ausgezeichnete Erschei-
nung, besonders durch den langen, prachtvollen, goldblonden
Bart, die Melanie jetzt gegenüberstand und sich vor ihr
ehrsüchtig verneigte.

Amelien aber küßte er feurig die kleine Hand.

Melanie erkannte sofort ihren Feind und verab-
schiedete sich auffallend kurz, nachdem ihr Weigner eine Tro-
stung zugesichert hatte. Zu Amelie sagte er, er kenne von
früher die Dame. Sie sei „geistig gestört“. Es werde bald
ein Warnungsbrief an Amelie kommen.

(Fortsetzung folgt)

Spart Seife durch Henkel's Bleich-Soda

Alle Rohstoffe für Seifen sind aussergewöhnlich hoch im Preise und fast nicht mehr in den notwendigen Mengen zu beschaffen. Die Seifenpreise sind entsprechend gestiegen.
Die verehrten Hausfrauen werden deshalb zum eigenen Vorteil und nicht minder zum Besten der Allgemeinheit mit Seife sparen müssen. Die Hälfte der Seife kann gespart werden, wenn die Wäsche einige Zeit vorher in HENKEL's Bleich-Soda, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird. Das Waschen wird dann wesentlich billiger sein und mit weniger Arbeit eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt werden.

Also Seife sparen und mit **Henkel's Bleich-Soda** einweichen!

Henkel's Bleich-Soda
Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz.

nach geschütztem Verfahren, kann auch fernerhin zu gleichen Preisen geliefert werden, da wir die hauptsächlichen Rohstoffe selbst herstellen.

Unsere Erweiterungsanlagen sind jetzt betriebsfertig, so dass wir grösste Mengen schnell zu liefern in der Lage sind.

HENKEL's Bleich-Soda
„HENKEL“ und der Schutzmarke „LOEWE“

nur in Original-Packungen mit dem Namen
ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Mäntel

in allen Formen und Farben, aus Wolle, Samt und Astrachan.

Jacken-Kleider

in jeder Preislage und denkbar grösster Auswahl.

Garnierte Kleider

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Blusen

in jeder Ausführung und Preislage, aus Wolle und Seide.

Kleiderröcke

einfarbig und gemustert, aus Wolle, Samt und Seide.

In allen Artikeln sind Frauengrössen in grosser Auswahl vorhanden.

Kleider- u. Seidenstoffe

Unterröcke, Schürzen.

Alle Waren sind in gediegensten Qualitäten zu vorteilhaftesten Preisen.

Geschw.

Alsberg

Coblenz

am Plan.

Moderne Lichtspiele

im „Keramischen Hof“, Höhr
am Sonntag, 21. November, nachmittags 5 Uhr
Reichhaltiges Programm.
Entrée: 1 Platz 50 Pfg. 2 Platz 30 Pfg., Militär 25 Pfg.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Carl Gerz.

Wer

sein **Gehalt** erhöhen,
seine **Stellung** bessern,
den **Beruf** ändern oder

sich

eine **Existenz** gründen
will, der besuche meine Handels-
schule.

Unterricht in:

Schönschnellschreiben,
Korrespondenz,
Stenographie,
Maschinenschreiben,
Rechnen, Wechsellehre,
Buchführung usw.
Kurse für Damen u. Herren.
Ausbildung zum perfekten,
bilanzfähigen Buchhalter und
Korrespondenten.

Priv. Handelschule Boline.

Neuwied, Bahnhofstr. 71.

Gegr. 1905. Fernspr. 432.

— Prospekt frei. —

Tages- und Abendkurse.

Junge

für leichte Arbeit gesucht.
Müllenbach & Theuer

Schöne gepfückte

Äpfel

hat abzugeben
Joh. Gelhard III.

Keine Fleischenern

Ostena-Extrakt

wirkt und kräftigt alle
und Saucen in gleicher Weise
der englische Liebig-Fleisch-
2-25 Gr. (ein gehäufte
Löffel) Ostena-Extrakt a
geben jeder Gemüsesuppe den
schmack und den Nährwert
das Aussehen eines wahren
Fleischgerichtes. 1 Pfund
hat den Gebrauchswert von 1
Rindfleisch.
Dosen à 1 Pfund netto
à 1/2
In den meisten Detailge-
schäften zu haben.
Mohr & Co., G. m. b. H.
Altona-E.

Kriegsnachrichten.

Griechenland bleibt fest.

Athen, 19. Nov. Der Berichterstatter der
„Ztg.“ schreibt: Zuverlässig erfahre ich, dass die griechi-
sche Regierung angesichts des Uebertritts serbischer Trup-
penverbände auf griechisches Gebiet zu einer entschiedenen Ent-
scheidung entschlossen ist. Der Minister des Aeusseren
gestern dem Chef der fremden Gesandtschaften, dass
dieser Fall eintreten würde, Griechenland in Wahrnehmung
Neutralität die übertretenden serbischen Truppen sofort
waffnen und bis zur Beendigung des Krieges in
Konzentrationslager unterbringen würde. Griechenland
vermeiden, dass der Krieg auf sein Gebiet übertragen
Die gesamten Ententemächte waren von dieser ent-
scheidenden Erklärung des griechischen Kabinetts sichtbar unangenehm
berührt.

Bekanntmachung.

Die mir vom „Gasthof Müllenbach“ über-
gebene Sammelbüchse „Für das Rote Kreuz und zur Linderung
des Not“ ergab bei der Öffnung 23.43 Mk. Der
wird hiermit unter herzlichem Danke bescheinigt.
Höhr, den 20. November 1915.
Dr. Arnold, Bürgermeister



Achtung! Achtung!

Ha! Ha! Ha!
Der Burg ist wieder da!

Heute Samstag und Montag wieder zwei
Ausnahmetage.

Benutzt alle die Gelegenheit
in dieser jetzigen, schweren Zeit.

Ich verkaufe:

Rindfleisch nur für 80 Pfg. das Pfund.

Rindfleisch ohne Knochen per Pfund 1 Mark.

Gehacktes, immer frisch, per Pfund 1 Mark.

Samstag, Verkauf von 3-8 Uhr und
Montag, Verkauf von 5-8 Uhr.

Jakob Salomon.

Vordrucksfähige Feldpost-Paketadressen

zu haben bei: L. Nöhlemann, Buchdruckerei Höhr.

Annahme von Bestellungen

für Reparaturen an Gas- und
Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen,
elektrische Klingel-Anlagen etc. etc.

werden bei billigster und reellster Bedienung entgegen-
genommen bei

Jos. Löhner, Gastwirtschaft.

Roggenstroh

Ich beabsichtige Anfang der
nächsten Woche Roggenstroh,
mit Rindeln geb., auszuladen,
Besten zu 4.20 Mk. An-
meldungen werden „Holl. Hof“
entgegengenommen.

Gebrauchter weißer

Herd

sofort zu kaufen gesucht.

Off. an d. Exped. d. Bl.

Tüchtiger Holzschleifer

findet dauernde Beschäftigung.
J. Schütz-Müllenbach.

Tüchtiger Arbeiter

gegen lohnende Beschäftigung
gesucht.

Aug. Renningen.

MAGGI